

Leseprobe aus:

Monographie Marco Polo

Dargestellt von Otto Emersleben
(Seiten S. 7 - 15 und S. 142 - 143)

„Polo der Venezianer, der viele Jahre in Kathay gelebt hat, bestätigte, dass er 1500 Meilen an den Küsten von Mangia und Anian nach Nordosten segelte; und immer fand er die See vor sich offen, nicht nur dort, wo er selbst hinfuhr, sondern so weit seine Wahrnehmung reichte.“

Sir Humphrey Gilbert:
Traktat über die Nordwestpassage, 1566.



Galeeren auf Kurs Südost

Ich werde euch nun erzählen, was für Anstalten man macht vor Antritt einer Meerreise. (276)¹

Im frühen Sommer des Jahres 1271 liegen in Venedig² zwei Dutzend Galeeren bereit, Kurs auf das östliche Mittelmeer zu nehmen. Alle Wege aus der Lagune in die Welt führen damals übers Wasser, jede Reise beginnt als Seereise. Ein knappes Vierteljahrhundert später wird sich zeigen, dass das Auslaufen des Levante-Geleitzuges an diesem Tag mehr war als Alltagsroutine im Leben der See- und Handelsstadt. An Bord der Galeeren befinden sich zwei geachtete venezianische Kaufherren, die Brüder Nicolao und Maffeo Polo. Sie sind Geschäftspartner. In ihrer Begleitung reist Nicolaos Sohn Marco. Auf Marco Polo geht eines der klassischen Bücher der Reiseliteratur zurück: der Bericht von jener Weltfahrt, die er – eben siebzehnjährig – an jenem Frühsommertag gemeinsam mit Vater und Onkel antritt.

Ziel des Schiffskonvois ist Akko, nördlich von Haifa im Königreich Jerusalem gelegen. Die Stadt ist Versorgungsbasis und letztes Machtzentrum der europäischen Kreuzritter, noch immer ihr «wichtigster Landeplatz bei der Überfahrt ins Heilige Land» (Pe 12). Venedig unterhält Faktoreien in Akko; unter bewaffnetem Schutz wickeln dort venezianische Kaufleute ihre Geschäfte ab, argwöhnisch überwacht von der Konkurrenz aus Amalfi, Pisa und vor allem aus Genua. Wie die anderen italienischen Seestädte ist Venedig im Verlauf zweier Jahrhunderte durch die Lieferung von Nachschub und den Truppentransport für die Kreuzfahrerheere reich und mächtig geworden. Ihren Reichtum haben die Fernhändler der Republik von San Marco noch zu mehren gewusst, indem sie – nicht anders als genuesische Kaufleute auch – «von verächtlicher Gewinnsucht getrieben, den Saracenen die Waffen lieferten, mit wel-



Adria – die Veneter – vor dem Ansturm der Goten, Hunnen und Langobarden auf die Inseln in der Lagune auswichen: «eine Hand voll Flüchtlinge, auf eine Sandbank von ein paar hundert Klaftern Breite geworfen, gründet dort einen Staat ohne Territorium» (Da I, 3). Ihre Welt war das Meer, und ihre gebräuchlichsten Seefahrzeuge hatten – anders als das urbane Äußere ihres Gemeinwesens – durchaus Wurzeln in der Antike. Venedigs Galeeren stammten in direkter Linie von römischen Biremen und Triremen ab.

In Architektur und Kunst raubte die Stadt sich den Dekor zur Schaffung einer historischen Scheinlegitimität im Laufe ihrer Geschichte im Mittelmeerraum zusammen. Bekannt ist das Beispiel der «vier Pferde von San Marco, einst im Hippodrom von Konstantinopel (und vermutlich der Bronzelöwe des Hl. Markus

auf der Säule an der Piazzetta)». Als Marco Polo mit Vater und Onkel nach Asien aufbrach, standen diese Kunstwerke schon an den Plätzen, die sie heute einnehmen. Während seiner Jugendjahre war am Markusplatz ein städtebaulicher Komplex gewachsen, der keinen Vergleich mit einem antiken Forum zu scheuen brauchte – «Ausdruck von Venedigs Aufstieg zu imperialer Größe, passend für eine aufstrebende Republik, deren Doge zeitweise <Herr über ein Viertel und die Hälfte eines Viertels des Byzantinischen Reiches> war»³.

Die Polos waren nicht aufgebrochen, in Akko Handel zu treiben. Dieser Hafen war für die drei nur Zwischenstation, von dort aus wollten sie weiter zum *äußersten Ende des Festlands* (K 10), mit anderen Worten zum – östlichen – Rand der damals bekannten Welt: *zum Hofe des Großkhans, des obersten Herrn aller Tataren der Erde* (Y I, 10) sollte die Reise gehen. Als Marco Polo 1295 nach Venedig zurückkehrte, hielten seine Landsleute nach anfänglichem Erstaunen die Dinge, die er ihnen über seine Reise, insbesondere aber über Macht und Reichtum jenes Herrschers – *Kublai Khan mit Namen* (128) – erzählte, bald für Aufschneidereien: *wer wüßte es nicht, daß er der mächtigste Herr der Welt ist, seit Adams Zeiten bis in unsere Tage hat es nie einen größeren und reicheren gegeben.* (118f.) Der Bericht stieß auf Unglauben, ja Misstrauen. Erst als Buch wurde er ein Erfolg. Doch hält bis heute der Streit darüber an, ob es je eine von dem Reisenden selbst aufgeschriebene Urfassung des Textes gegeben hat.

In den 700 Jahren seit der ersten Niederschrift – durch wen auch immer sie erfolgt sein mag – hat Marco Polos Buch ein Schicksal erlebt, das an Abenteuerlichkeit dem seines Helden nicht nachsteht. Von Polos Reisebericht sind mittlerweile rund 150 Manuskriptfassungen bekannt⁴, die aus unterschiedlichsten Gründen erheblich voneinander abweichen. Die Erfindung des Buchdrucks hat diesem prekären Umstand nicht abgeholfen, sondern neue Varianten geschaffen: durch die Vermischung handschriftlicher Quellen, häufig auch noch durch Hinzufügen eigener Lesarten. Die Eigenmächtigkeiten mancher Herausgeber stehen der Willkür der Kopisten und frühen Übersetzer in nichts nach. Dem lateinischen Text des Fra Pipino, der noch zu Polos Lebzeiten entstand, kommt in diesem Zusammenhang als Vorlage für Textfassungen in mehreren europäischen Sprachen offenbar eine Schlüsselrolle zu. Daneben hat vor allem eine auf den aus Pisa stammenden Autor Rustichello⁵ zurückgehende Textvariante weite Verbreitung und Modifizierung erfahren. Computeranalysen⁶ haben jedoch inzwischen die alte Vermutung bestätigt, dass «direkt aus Marcos eigener Erzählung oder aus seinen Notizen mehrere, voneinan-

der unterschiedene Varianten gleichzeitig mit – oder vor oder nach – der Version Rustichellos entstanden sind» (Iw 5).

Um die Schönheit der Erzählung und die (ohnehin nicht in allen Fällen eindeutig festzulegenden) Bezüge der Weltsicht Polos zu unserem heutigen Bild von der Erde nicht in einer uferlosen Flut von Lesarten aus dem Auge zu verlieren, sieht man es inzwischen als legitim an, die wichtigsten Fassungen des Buches – zumal für eine knappe Darstellung von Leben und Werk Marco Polos wie die vorliegende – «nicht gegenseitig abzuwägen, sondern die eine durch die andere zu ergänzen»⁷. In gewisser Weise sind diesem umfassenden Polokanon auch jene Werke hinzuzurechnen, die seit etwa 150 Jahren, offen als Fiktion auftretend, Marco Polo zum Helden von Liebesgeschichten und Abenteuerstoffs machen.

Alle frühen Fassungen vom Bericht über Marco Polos große Reise haben 200 Jahre lang Träume der Europäer beflügelt, in die von dem Venezianer beschriebenen Reiche in Indien, China und Japan zu gelangen. Christoph Kolumbus, auch er von Polo beeinflusst, schlug unter allen Indienfahrern seiner Zeit den ungewöhnlichsten Weg dorthin ein – er segelte

Fra Pipino da Bologna, ein Dominikaner, ist ab 1284 im Kloster San Domenico in Bologna nachgewiesen, wo er als Archivar tätig war und 1311 das Amt eines Vizepriors innehatte. Er ist Autor/Kompilator einer Geschichte Westeuropas von 754–1314/1317, genannt «Chronicon», in der außer der Geschichte der Kreuzzüge auch viele Kapitel über die Mongolen integriert sind, die u. a. aus seiner Übersetzung des Buchs von Marco Polo stammen, wie er sagt. [...] im Jahr 1320 unternahm Pipino eine Reise ins Heilige Land, über die er in seinem *Tractatus de locis Terrae Sanctae* berichtet. Danach schloß er sich der «Congregatio Fratrum Peregrinantium pro Christo» an, die 1304 mit dem Ziel der Missionierung des Orients vom Dominikanerorden gegründet worden war. Sein Tod wird nach 1328 angesetzt.

Pipino war von seinen Ordensoberen mit der offiziellen Übersetzung des Texts von Marco Polo ins Lateinische, die Sprache der Gebildeten Europas seiner Zeit, beauftragt worden. [...] Auch wenn sich eine persönliche Bekanntschaft Pipinos und Marco Polos nicht nachweisen läßt, ist ersichtlich, daß Pipinos Version in großer Nähe zu Marco Polos persönlichem Umfeld entstand.

Barbara Wehr: Zum Reisebericht von Marco Polo in der lateinischen Fassung des Fra Pipino da Bologna. Heidelberg 1999

der Encyclopaedia Britannica. Auf der Seite mit der Biographie von Marco Polo.»⁸ Folgerichtig heißen jene Prachtstücke diplomatischer Täuschungsarbeit – natürlich betreffen die Fälschungen China – «Marco Polo Protokolle»⁹. Der sichere Griff des Thrillerautors bei der Wahl von Titel und Versteck zeigt, für wie geläufig der Name Marco Polo heute genommen werden darf. Feriensonne an fernöstlichen Gestaden erhält hundertfach angepriesen, wer im Internet nach Marco Polo forscht. Die Unterbringung in Luxusherbergen wird dem Interessenten offeriert, mit feinsten italienischer oder chinesischer Küche; er wird überschüttet mit Angeboten von Reisebüros, Handelsgesellschaften, Hotels, Sprachschulen. Es wird Hilfe versprochen beim Anbahnen von Geschäften mit chinesischen Partnern und im Umgang mit Banken des Fernen Ostens. Ein Kreuzfahrtveranstalter lockt: «Reisen mit Marco Polo! Sie erinnern sich zweifellos des weit herumgekommenen venezianischen Reisenden namens Marco Polo. Doch wissen Sie von dem Schiff, das seinen Namen trägt?»¹⁰ Auf einem internationalen Symposium zu Fragen von Polos Aufenthalt in Fernost hieß es 1991 von offizieller chinesischer Seite, der berühmte Reisende sei längst «ein inspirierendes Leitbild für den Austausch zwischen Ost und West und eine Brücke für freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern» geworden; das Buch über seine Reisen werde «auch in Zukunft auf einzigartige Weise zum Wachsen des gegenseitigen Verständnisses und der Sympathie zwischen unserem Volk und anderen Völkern der Welt beitragen».¹¹

Bei solch pragmatischer Einmütigkeit hinsichtlich der Bedeutung dieses Reisenden für unsere Zeit mag die Frage überraschend klingen, von welchem Marco Polo da eigentlich die Rede ist. Sicher – der Bericht des «weit herumgekommenen venezianischen Reisenden» dieses Namens fesselt seit 700 Jahren Zuhörer und Leser. Ebenso alt ist allerdings die Frage, ob er der Wahrheit im landläufigen Sinn entspricht. Nicht besser gesichert als die in seinem Reisebericht enthaltenen Angaben sind die äußeren Lebensumstände des Berichterstatters selbst. Geht man Buckleys Hinweis nach und schlägt die «Encyclo-

paedia Britannica» dort auf, wo der amerikanische Autor seine Schlapphüte die Lexikonseiten als toten Briefkasten nutzen lässt, liest man vor Marco Polos Geburtsjahr 1254 ein «circa», als Geburtsort wird «Venedig (Italien) oder Curzola, Venezianisch-Dalmatien (jetzt Korčula, Kroatien)» angegeben. Bei aller Ungewissheit über das Leben des historischen Polo steht eines auch für das Lexikon fest: Das Reisebuch, das seinen Namen trägt, «wurde ein geographischer Klassiker»¹². Also ist es nur recht und billig, sich an das Buch zu halten, will man Genaueres über den Reisenden erfahren, den heute jedermann zu kennen meint. Doch hören damit die Schwierigkeiten nicht auf.

Unter allen mit der Ungewissheit der Lebensdaten Polos zusammenhängenden Problemen stellt sich besonders eine Frage: Ist Marco Polo jemals in China gewesen, oder hat er das, was er über das Reich des Großkhans und die Wege dorthin zu berichten weiß, nicht vielmehr nur vom Hörensagen gekannt? Bis heute besteht hier keineswegs Einmütigkeit. «Did Marco Polo go to China?», fragt die britische Sinologin Frances Wood im Titel ihres 1995 veröffentlichten Buches, das als jüngstes Glied in der langen Reihe ähnlicher Publikationen erschienen ist. Die Autorin resümiert am Schluss, sie favorisiere die These, «daß Marco Polo selbst vermutlich nie weiter gereist ist als bis zu den Niederlassungen der Familie Polo am Schwarzen Meer und in Konstantinopel» (Wo 209). Die deutsche Ausgabe ihres Buchs beantwortet die Frage, ob die Polo-Texte eine authentische Reise beschreiben, ohne sie überhaupt erst zu stellen: Der Titel der Übersetzung lautet: «Marco Polo kam nicht bis China».

Die Frage nach der Glaubwürdigkeit von Reisenden ist überall auf der Welt ein altes Thema. Schon der griechische Philosoph und Historiker Strabo warnt, sobald die Rede auf den Nordlandfahrer Pytheas kommt, davor, «diesem Scharlatan zu glauben»¹³; heute zweifelt niemand mehr an dessen «Leistung, vielleicht der größten der Antike auf dem Gebiet der Erforschung der Erde überhaupt»¹⁴. Ob hingegen die amerikanischen Arktisforscher Frederick A. Cook und Robert E. Peary in den Jahren 1908 bzw. 1909 – wie sie, jeweils den anderen der

Lüge bezichtigend, erklärt haben – den Nordpol erreichten, ist noch immer umstritten. Und an der Küste Westafrikas gibt es ein Sprichwort: «Mein Zeuge ist in Europa, sagt der Lügner.»¹⁵

Die wohl treffendste Anekdote zum Grad des Zweifels, dem Polos Erzählungen bei seinen Zeitgenossen begegneten, überliefert der Dominikaner Jacopo aus dem piemontesischen Acqui. In seinem Buch «Imago Mundi» schreibt er, auf dem Sterbebett sei Marco Polo von Freunden bestürmt worden, aus seinem Bericht alles zu entfernen, «was über die Tatsachen hinausgehe» (Y 54).

Beim Rekonstruieren von Polos Leben vor und nach seiner großen Reise überwiegen anekdotische Bausteine wie die von Jacopo berichtete Sterbeszene. Für die Reise selbst ist jedoch das Buch das wichtigste Zeugnis. Dort wird sehr früh zum Problem des Verhältnisses zwischen Selbstgeschautem und Berichten vom Hörensagen Stellung genommen: *Messer Marco Polo, ein gebildeter edler Bürger aus Venedig, erzählt hier, was er mit eigenen Augen gesehen hat. Es gibt allerdings einzelnes, das er nicht gesehen, jedoch von vertrauenswürdigen Leuten vernommen hat.* (7) Zwischen beidem verspricht der Text säuberliche Trennung – eine Zusicherung, an die er sich jedoch nur sehr selten hält.

Die Widersprüche zwischen den Textfassungen in den einzelnen Codices und gedruckten Texten und der Streit um Polos Lebensumstände dürfen nicht davon abhalten, in diesem Reisenden eine historische Persönlichkeit zu sehen, deren Leistung weit reichenden Einfluss auf das Weltbild seiner Zeitgenossen und späterer Generationen ausgeübt hat. Wenn das Wort «wirklich» auch nur das Geringste mit «Wirkung» zu tun hat, so ist Marco Polos Reisebeschreibung das höchst reale Echo eines sehr wirklichen Menschenlebens.

Ich gestehe, diese Dinge klingen seltsam; aber ich stelle es jedem, der den geringsten Zweifel hat, frei, selbst nach dem Monde zu gehen und sich zu überzeugen, daß ich der Wahrheit so treu geblieben bin als vielleicht nur wenig andere Reisende.

Gottfried August Bürger: Wunderbare Reisen zu Wasser und zu Lande. Feldzüge und lustige Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen [...]. Meersburg, Leipzig 1929, S. 170

ZEITTADEL

- 1204** Während des 4. Kreuzzuges erobert ein Kreuzfahrerheer mit venezianischer Hilfe Konstantinopel, Hauptstadt des oströmischen Reiches. «Lateinisches» Kaisertum.
- 1215** Geburtsjahr Kublais. Dschingis Khan erobert Peking, die Hauptstadt des Reiches der Kintataren.
- 1227** Tod Dschingis Khans.
- 1241** Schlacht bei Liegnitz; westlichster Vorstoß der Mongolen.
- 1245** Auf dem Konzil von Lyon beauftragt Papst Innozenz IV. den Franziskaner Giovanni Carpini mit einer Gesandtschaft zum Großkhan.
- 1247** Giovanni Carpini in Lyon zurück; außer dem Reisebericht verfasst er eine kurze Geschichte der Mongolen («Historia Mongolorum») und das «Liber Tatarum».
- 1248** Baubeginn am Kölner Dom.
- 1253** Der Franziskaner Wilhelm von Rubruk bricht im Auftrag des französischen Königs Ludwig IX. von Konstantinopel aus zum Hof des Großkhans in Karakorum auf.
- 1254** Marco Polo in Venedig geboren.
- 1255** Rückkehr Wilhelm von Rubruks; Niederschrift des Berichts.
- 1257** Die Rivalität zwischen Venedig und Genua bei der Versorgung der Kreuzfahrer führt zu Kämpfen in der Levante; Seeschlacht vor Akko, Bündnisvertrag zwischen Venedig und Pisa für 10 Jahre.
- 1260** Nicolao und Maffeo Polo in Konstantinopel; Aufbruch zur ersten Reise der Polos über die Krim, Bolgar, Buchara zur Residenz von Großkhan Kublai. Kublai wird Kaiser von China.
- 1261** Rückeroberung Konstantinopels durch Michael Paläologus. Ende des Lateinischen Kaisertums.
- 1265** Dante Alighieri in Florenz geboren.
- 1268** Papst Clemens IV. gestorben.
- 1269** Rückkehr der Gebrüder Polo über Akko nach Venedig.
- 1270** Der Vertrag von Cremona zwischen Venedig und Genua sichert einen kurzzeitigen Frieden. Ende von Venedigs Vorherrschaft. Tod des französischen Königs Ludwig IX. («der Heilige») in Tunis.
- 1271** Erneuter Aufbruch der Gebrüder Polo von Venedig, begleitet von Nicolaos Sohn Marco. Die Polos in Akko und Jerusalem. Gleichzeitig hält sich Prinz Eduard von England (später König Eduard I.) im Heiligen Land auf. Ausklang der Kreuzzüge. – Weiterreise der drei Polos nach Ayas am Golf von Iskenderum. Nach Akko zurückgerufen, als der dort residierende päpstliche Legat Tedaldo Visconti zum Papst gewählt wird (Gregor X.).
- 1271** November: Endgültiger Aufbruch der Polos von Akko in Begleitung zweier Dominikaner, die jedoch bald umkehren. Der ursprüngliche Plan einer Seereise über Indiens Häfen wird in Hormos am Persischen Golf aufgegeben.
- 1272** Begründung der Yuan-Dynastie chinesischer Kaiser durch Kublai Khan. Gleichzeitig Fortsetzung der Kämpfe zur völligen Eroberung des noch von Sung-Kaisern beherrschten Südens.
- 1273** Während der Kämpfe um Süd-China Einnahme von Xiangyang.
- 1274** Fehlgeschlagener Invasionsversuch Kublai Khans in Japan.
- 1275** Eintreffen der Polos in Peking. Marco Polo unternimmt in den folgenden 17 Jahren in

- Kublai Khans Auftrag zahlreiche Land- und Seereisen und lernt China sowie eine Reihe dem Großkhan tributpflichtiger Länder Südasiens kennen.
- 1285** Marco Polo in Cianba (Mittel- und Süd-Vietnam).
- 1286** Tod der mongolischen Prinzessin Kathun Bulugan in Persien.
- 1287** Währungsreform in China; Einführung neuer Papiergeldsorten als Ausdruck der Geldentwertung (5:1).
- 1288** Nikolaus IV. wird Papst (bis 1292).
- 1289** Ein päpstliches Konkordat mit Venedig bringt die Einführung der Inquisition in den Territorien der Stadrepublik.
- 1291** Einnahme von Akko durch die Mamelucken. Ende des Kreuzfahrerstaats, Rückzug der letzten Kreuzritter nach Zypern.
- 1292** Aufbruch der Polos per Schiff zur Heimfahrt nach Venedig. Die Route führt die von Marco befehligte Dschunken-Flotte vom Hafen Zaiton durch das Südchinesische Meer über Sumatra, Ceylon und Vorderindien nach Hormos. Von dort reisen sie über Land zum Feldlager des Il-Khans, durchqueren Nordpersien und erreichen die Schwarzmeerküste in Trabzon. Eine Schiffsreise über Konstantinopel und Negreponte nach Venedig bildet den Abschluss der Heimfahrt.
- 1294** Ausbruch neuer Feindseligkeiten zwischen Venedig und Genua. Tod Kublai Khans.
- 1295** Eintreffen von Nicolao, Maffeo und Marco Polo in Venedig. Die Reisenden werden zunächst nicht erkannt, legitimieren sich aber durch Edelsteine, die sie von ihrer Reise mitgebracht haben (Gral-Symbolik).
- 1298** Seeschlacht bei Korčula; Marco Polo gerät in Gefangenschaft und wird in Ketten nach Genua gebracht. Ein Mitgefänger, Rustichello aus Pisa, schreibt – wie er selbst angibt – nach Marco Polos Erzählungen das Buch über dessen Reise.
- 1299** «Ewiger» Frieden zwischen Venedig und Genua geschlossen (er dauert bis zur Seeschlacht am Bosporus von 1352). Heimkehr Marco Polos aus der Gefangenschaft. In den Folgejahren Ehe mit Donata; sie haben drei Töchter: Fantina, Bellella und Moreta.
- 1307** Der französische Edelmann Thibault de Cepoy erhält angeblich in Venedig von Marco Polo eine Kopie des Reiseberichts.
- 1315–1317** Vermutliche Entstehungszeit der Textvariante nach Pipino.
- 1321** Dante Alighieri stirbt in Ravenna.
- 1324** Marco Polo stirbt in Venedig; Beisetzung im Grab des Vaters in der Kirche San Lorenzo. Im Testament vom 9. Januar 1324 erhält Polos Haussklave Peter («der Tatar») die Freiheit. Aufbruch des arabischen Reisenden Ibn Battuta.
- 1368** Ende der Mongolenherrschaft in China; Herrschaft der Ming-Dynastie.
- 1375** Katalanische Weltkarte des Abraham Cresques aus Palma de Mallorca mit deutlichen Spuren der Polo-Reise.